

Gedächtnisausstellung Willy Jahn

Autor(en): **Thaler, Willy**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art**

Band (Jahr): - **(1939-1940)**

Heft 9

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-626218>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Membre des P. S. A. S. depuis 1908, il était le collègue fidèle et vénéré dont tous, aujourd'hui, regrettent le départ, et à qui l'on garde un souvenir de respect et d'affection.

M. J.

Gedächtnisausstellung Willy Jahn.

Am 10. Juli 1910 wurde Willy Jahn in St. Gallen geboren ; er starb am 6. August 1939. — Nachdem er seine Kantonsschulzeit mit der Maturitätsprüfung abgeschlossen hatte, entschloss er sich dazu, Maler zu werden. Die Akademiker- oder Beamtenlaufbahn sagte ihm nicht zu ; er sah seine Lebensaufgabe und die Erfüllung seiner Veranlagung allein im Künstlertum.

Die gegenwärtige Ausstellung im Kunstmuseum St. Gallen ist von seinen Freunden zusammengestellt worden ; dabei wurde nach Möglichkeit die Anordnung so getroffen, dass sie die Stufen seiner Entwicklung zum Ausdruck bringt.

Von Anfang an war es die Natur, die den jung verstorbenen Künstler zum Schaffen anregte, doch war sie ihm nicht nur Vorbild, das er getreulich in Farben und Linien nachahmte. Die Schau zeigt deutlich, dass es ihm darauf ankam, die Natur aus sich heraus neu zu gestalten. Eine gewisse Verwandtschaft mit unserm Altmeister Cuno Amiet lässt sich in Willy Jahns Bildern leicht feststellen ; war ihm doch jener während seines ganzen Lebens ein leuchtendes Vorbild, sowohl als Künstler wie auch als Mensch.

Seine Studienreisen führten ihn nach Paris und München, nach der Bretagne, der Normandie und an die Adria. Den zahlreichen, guten Studien, die er mit nach Hause brachte, wurde leider der ihnen gebührende Erfolg nicht zuteil. Doch hat auch diese Verkennung es nicht vermocht, ihn dazu zu bringen, sich auf Kompro-misse einzulassen. Er sagte von sich, dass er innerlich daran hätte zugrunde gehen müssen. Er glaubte fest an die Kraft seines eigenen, persönlichen Ausdrucks ; dadurch wuchs er als Mensch. — Als er mit immer grösser werdenden materiellen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, anboten sich seine Freunde, ihm eine Zeichen-lehrerstelle zu verschaffen, doch verzichtete er darauf mit der Bemerkung, er wolle nicht verkümmern. Er war ein Mensch, der sich und seiner Berufung immer treu blieb, auch dann noch, als ihn ein schweres Leiden befiel, dem er schliesslich erlag. Es war für ihn als Künstler nicht leicht, sein Werk unvollendet zurücklassen zu müssen. Er war aber als Mensch reif genug, sich seinem Schicksal zu unterwerfen, und war bereit, den Weg zu gehen, der uns allen einmal beschieden sein wird.

Willy THALER.

Communications des Sections.

Section de Neuchâtel. — Fidèle à une ancienne tradition, la section de Neuchâtel recevait le 6 avril ses membres passifs au souper annuel dit « des passifs », pour la deuxième fois au restaurant de l'École hôtelière, dans le vieux bâtiment des Halles, restauré avec tant de bonheur par l'un des nôtres, l'architecte Jacques Béguin.

Une ambiance sympathique avait été créée par des panneaux décoratifs, exécutés par quelques jeunes et dévoués artistes. Malgré les temps troublés et la